

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlag: Pressesport, Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Druck: Druckerei in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 30. Juni 1988

Blatt 1298

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Rauchgasreinigungsanlage der EBS arbeitet optimal (1299/FS: 29.6.)
- Ausbau der Triester Straße: Zweite Bauphase beginnt (1300/FS: 29.6.)
- Ferien: Schüler fahren gratis (1302)
- Straßenbahneinstellungen in den Sommermonaten (1302)
- Berufstitel „Regierungsrat“ für Ing. Zoubek (1303)
- Eigene Betriebsfeuerwehr im neuen AKH (1304/1305)
- Bilanz der städtischen Spitäler (1306)
- Erfolgreiche Bilanz der Familienhebammen (1307)
- Jedes zehnte Neugeborene ein Risikokind (1308)
- Lesen im Park (1309)
- Neues AKH: Vierköpfiges Direktorium fixiert (1311)
- Auto parkte schlecht — „D“ stand 37 Minuten (nur FS/29.6.)
- Eigene Straßenbahnlinie zum „Open-Air“ (nur FS)
- Währinger Bad wieder geöffnet (nur FS)

Kultur:

- „Musik aus Wien: Die Familie Strauß“ (1310)
- Goldenes Ehrenzeichen für Ernst Plischke (1310)

Sport:

- Ruder-Sternfahrt auf der Donau (1301)

Rauchgasreinigungsanlage der EBS arbeitet optimal

Wien, 29.6. (RK-KOMMUNAL) Anlässlich der Übernahme der Rauchgasreinigungsanlage der EBS nach erfolgreichem Probebetrieb fand am Mittwoch eine Pressekonferenz in der EBS statt, bei der in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL die Rauchgasreinigungsanlage, die von der Firma SGP errichtet worden war, präsentiert wurde.

Die Rauchgasreinigungsanlage erbringt Werte, die unter den erst vor wenigen Tagen beschlossenen Grenzwerten des neuen Luftreinhaltegesetzes liegen, das weit strenger ist als vergleichbare Gesetze in Europa. Mit der Einhaltung der vorgegebenen Reingaswerte zählt diese Rauchgasreinigungsanlage zu den fortschrittlichsten ihrer Art in der ganzen Welt.

Bürgermeister Dr. Zilk sprach von einer Umweltgroßtat, die zeige, daß Wien auf dem besten Wege sei, Umweltmusterstadt zu werden. Umweltstadtrat Dr. Häupl betonte, daß die Einhaltung der Grenzwerte nach dem neuen Luftreinhaltegesetz selbstverständlich auch die Werte für Dioxin einschließe. Das Luftreinhaltegesetz sei für ihn ein erster Schritt, dem weitere Schritte auf dem Gesetzessektor — die Umwelt betreffend — folgen müssen.

Die Rauchgasreinigungsanlage ist für zwei Drehrohr- und drei Wirbelschichtöfen angelegt. Derzeit angeschlossen sind die beiden der Sonderabfallverbrennung dienenden Drehrohröfen und zwei Wirbelschichtöfen, in denen der in der Hauptkläranlage anfallende Schlamm und der Klärschlamm aus der Kläranlage Blumental verbrannt werden. Mit dem Bau der Anlage wurde im September 1986 begonnen. Insgesamt kostete die Anlage einschließlich Infrastruktur sowie verbessertem Brandschutz 560 Millionen Schilling. (Schluß) du/rr

Bereits am 29. Juni 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Ausbau der Triester Straße: Zweite Bauphase beginnt

Bereits am 29. Juni 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Wien, 29.6. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen des Gesamtvorhabens Ausbau der Triester Straße zwischen der Raxstraße und der Süd-Autobahn wird ab Freitag, den 1. Juli, die zweite Bauphase in Angriff genommen. Zwischen der Computerstraße und der Raxstraße ist die stadteinwärts führende Richtungsfahrbahn nunmehr fertiggestellt.

Der Abschluß der ersten Bauphase bedingt auch eine neue Konzeption für die Verkehrsumleitungen:

Der stadteinwärts fahrende Verkehr, der bisher auf einem Teil der alten Triester Straße geführt wurde, kann ab Donnerstag, den 30. Juni, zirka 20 Uhr, bereits die neu errichtete, stadteinwärts führende Fahrbahnhälfte benutzen.

Die Baustelle im Bereich der Raxstraße wird mit Montag, dem 4. Juli, fertiggestellt sein, womit die bestehende Verkehrsumleitung auf der Raxstraße über die Altdorferstraße aufgelassen werden kann. Ab kommenden Montag, zirka 20 Uhr, werden damit die Verkehrsrelationen Raxstraße/Triester Straße wieder in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

In den Monaten Juli und August wird der Kreuzungsbereich Triester Straße/Wienerbergstraße in zwei Abschnitten umgebaut werden. Hiefür muß der von Süden kommende Linksabbiegeverkehr in die Wienerbergstraße über die Altdorferstraße und die Raxstraße sowie die Eschenallee umgeleitet werden. Der aus der Wienerbergstraße kommende Verkehr kann jedoch weiterhin in beiden Richtungen in die Triester Straße eingebunden werden.

Der Umbau der Triester Straße auf einer Länge von 2,3 Kilometer ist im Sommer 1987 begonnen worden und wird voraussichtlich plangemäß im Juni 1989 fertiggestellt werden können. Generell sind während der gesamten Baudauer bei den Umleitungsmaßnahmen jeweils zwei Fahrspuren je Fahrtrichtung vorgesehen. Die Gesamtkosten für diese umfangreichen Baumaßnahmen betragen 320 Millionen Schilling. (Schluß) pz/gg

Ruder-Sternfahrt auf der Donau

Wien, 30.6. (RK-SPORT) Der Wiener Landesruderverband veranstaltet am 3. Juli eine Sternfahrt auf der Donau von Wien nach Hainburg, bei der mehr als 300 Teilnehmer aus allen Bundesländern erwartet werden. Der Startschuß erfolgt durch Sportstadtrat Dr. Michael HÄUPL um 8.30 Uhr vor dem Donauhotel Scandic Crown. (Schluß) hof/rr

Ferien: Schüler fahren gratis

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Diese Regelung ist in Westeuropa einmalig: Bei den Wiener Verkehrsbetrieben werden Schüler in den Ferien, und zwar heuer vom 2. Juli bis 8. September, unentgeltlich befördert. Das gilt für alle Schüler bis zum Ende des Schuljahres, in dem sie das 19. Lebensjahr vollenden. Berufsschüler sind von dieser Regelung ausgenommen.

Alter und Schulbesuch müssen mittels Schülerschweitsches oder Schülerkarte, die für das Schuljahr 1987/88 gültig waren, nachgewiesen werden können.

Achtung: Schülerstrecken- und Schülernetzfreikarten für Hochschüler mit dem aufgedruckten Gültigkeitszeitraum 1. März 1988 bis 30. Juni 1988 sind bis einschließlich 2. Juli 1988 gültig. (Schluß) roh/rr

Straßenbahneinstellungen in den Sommermonaten

Linien „41“ und „9“

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Die Gleisanlagen in der Gersthofer Straße zwischen Ferrogasse und Alsegger Straße sind erneuerungsbedürftig und müssen aus Sicherheitsgründen ausgetauscht werden. Der Betrieb der Straßenbahnlinie „41“ muß deshalb ab Montag, den 4. Juli, bis Samstag, den 3. September, eingestellt werden. Zwischen der Schnellbahnstation Gersthof und Pötzleinsdorf wird ein Schienenersatzverkehr mit Autobussen eingerichtet. Die Wiener Verkehrsbetriebe ersuchen ihre Fahrgäste, zwischen Schottentor und Gersthof die Straßenbahnlinie „40“ zu benutzen.

Gleichzeitig muß die Autobuslinie „10 A“ ab Türkenschanzplatz/Gersthofer Straße über Hockegasse — Alsegger Straße und Ferrogasse zur Gersthofer Straße umgeleitet werden. Auf Dauer der Umleitung wird zusätzlich die Haltestelle des Schienenersatzverkehrs der Linie „41“ in der Alsegger Straße nach der Höhnegasse von den Bussen der Linie „10 A“ eingehalten.

Die Straßenbahnlinie „9“ wird wegen Gleisbauarbeiten in der Panikengasse ebenfalls von Montag, den 4. Juli, bis Samstag, den 3. September, zwischen Johann-Nepomuk-Berger-Platz und Mariahilfer Straße/Westbahnhof eingestellt. In diesem Streckenteil wird ein Schienenersatzverkehr mit Autobussen eingerichtet.

Linie „6“ fährt länger

Die Linie „6“ fährt am Abend um zehn Minuten länger: Der Betriebsschluß der Linie „6“ wird ab Simmering/Grillgasse von 23.09 auf 23.19 Uhr verlegt. Die Abfahrtszeit ab Mariahilfer Straße/Westbahnhof bis Favoriten/Quellenplatz wird von 23.39 auf 23.49 Uhr verschoben.

Ab Montag, den 4. Juli, treten auf verschiedenen Autobuslinien die Sommerfahrpläne in Kraft. Die Wiener Verkehrsbetriebe informieren ihre Fahrgäste durch die Fahrplanaushänge an den Haltestellen. (Schluß) roh/gg

Berufstitel „Regierungsrat“ für Ing. Zoubek

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER überreichte Mittwoch nachmittag dem Technischen Oberamtsrat in der Magistratsabteilung 23 (Gebäude des Gesundheitswesens), Ing. Paul ZOUBEK, das Dekret über den ihm vom Bundespräsidenten verliehenen Berufstitel „Regierungsrat“.

Ing. Zoubek war unter anderem mit den vorbereitenden Arbeiten und der Bauüberwachung beim Bau der Wiener Stadthalle, mit Arbeiten für den Wiederaufbau und die Generaladaptierung des Theaters an der Wien und mit der Bauleitung des Neubaus der Krankenanstalt Rudolfstiftung beschäftigt. Er ist derzeit Chef der Technischen Betriebsleitung in der Krankenanstalt Rudolfstiftung, von wo aus auch das Mautner-Markhof'sche Kinderspital und die bereits fertiggestellten Objekte des Sozialmedizinischen Zentrums Ost betreut werden. (Schluß) sc/rr

Eigene Betriebsfeuerwehr im neuen AKH

Stacher eröffnete Feuerwehrgebäude

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER eröffnete Donnerstag vormittag in Vertretung von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK das Feuerwehrgebäude des neuen Allgemeinen Krankenhauses am Währinger Gürtel. Der Betriebsfeuerwehr im AKH, der einzigen Betriebsfeuerwehr in einem österreichischen Spital, werden 38 Mann Branddienstpersonal und 3 Brandschutztechniker angehören. Die Feuerwehrmänner werden in einem 24-stündigen Wechseldienst arbeiten, sodaß die Feuerwehr rund um die Uhr einsatzbereit ist.

Brandschutz durch Konstruktion

Stadtrat Stacher betonte bei der Eröffnung des Feuerwehrgebäudes, daß die Betriebsfeuerwehr nur ein Teil — wenn auch ein sehr wichtiger Teil — des umfangreichen Brandschutzes im neuen Allgemeinen Krankenhaus ist. Generell ist das AKH so konstruiert, daß Türen, Wände und Decken eines jeden Raumes einem Brand eine halbe Stunde lang widerstehen können. Bei den größeren Brandabschnitten, zum Beispiel einer Pflegestation mit 28 Betten in einem der Bettentürme, braucht ein Brand eineinhalb Stunden, um Wände oder Geschoßdecken zu überwinden. Das gilt auch für die Stiegenhäuser, Schleusen, Technikschächte, Technikräume und Lager. Besondere Räume, wie das Lager für brennbare Flüssigkeiten, das Gasflaschenlager und das Strahlentherapiezentrum, sind überhaupt baulich vom Spital getrennt.

30.000 Brandmelder

Im gesamten Spitalsbereich sind rund 30.000 Brandmelder — größtenteils Rauchmelder, in besonderen Bereichen Wärmemelders — installiert, das sind fast so viele wie im übrigen Wiener Stadtgebiet zusammen. Die „Wahrnehmungen“ der Melder werden an die Betriebsfeuerwehr und an die Nachrichtenzentrale der städtischen Feuerwehr weitergegeben. Die Informationen über einen angezeigten Brand werden sowohl als Text wie auch als Plan im Feuerwehrgebäude auf einem Bildschirm dargestellt und gleichzeitig über einen Schnelldrucker ausgedruckt. Das ermöglicht einen raschen und gezielten Einsatz der Löschkräfte. Auch bei den 19 festgelegten Anfahrtsplätzen für die Löschmannschaften werden diese Informationen ausgedruckt.

Die Brandmeldeanlagen kontrollieren sich selbst. So werden zum Beispiel Verschmutzungen registriert und damit Fehlalarme minimiert. Im Falle einer Brandmeldung werden automatisch

- die Brandschutzklappen in der Klimaanlage und die Brandschutztüren geschlossen,
- der Betrieb der Förderanlagen eingestellt,
- die Aufzüge des Brandabschnittes in die Eingangsebene geführt und
- die Stiegenhausschleusenlüftung eingeschaltet.

55.000 Sprinklerköpfe

Die Nutzerbereiche des Hauses sind außerdem mit Sprinkleranlagen ausgestattet. Insgesamt gibt es rund 55.000 Sprinklerköpfe, die ansprechen, wenn die Temperatur in ihrer nächsten Nähe 70 Grad Celsius übersteigt. Durch die Sprinklerköpfe wird das Brandgebiet mit einem Wassernebel überzogen, der ausreicht, um Entstehungsbrände zu bekämpfen oder zumindest an ihrer weiteren Ausbreitung zu hindern. In bestimmten Bereichen, wo der Einsatz von Wasser gefährlich wäre, wie zum Beispiel in der EDV und in der Telefonzentrale, in den Kältelabors und Trafostationen,

wird statt des Wassers das Gas Halon eingesetzt, das die Flammen durch eine chemische Reaktion ohne Folgeschäden löscht.

Eigene Wasserspeicher im AKH

Die eigenen Wasserspeicher im AKH sind so groß, daß für eine Brandbekämpfung fünf Stunden lang 15.000 Liter Wasser pro Minute zur Verfügung stehen. Zusätzlich zu den öffentlichen Hydranten hat das AKH ein eigenes notstromversorgtes Hydrantennetz, das 6.000 Liter Wasser pro Minute liefern kann. An der außenliegenden Studententriege befindet sich eine trockene Steigleitung bis auf das Dach des Flachkörpers. Der Hubschrauberlandeplatz ist mit stationären Schaumlöschkanonen ausgestattet, die vom Feuerwehrgebäude aus fernbedient werden können. Außerdem gibt es dort Löschkasten mit Wasser, Löschpulver und Halon-Gas.

Vielfältige Aufgaben der Betriebsfeuerwehr

Die Betriebsfeuerwehr im neuen AKH wird nicht nur zur Brandbekämpfung eingesetzt. Sie

- unternimmt zum Beispiel auch Kontrollgänge, um Gefahrenquellen zu beseitigen;
- stellt den Brandsicherheitswachdienst bei Arbeiten und Veranstaltungen;
- sorgt für die Information und Ausbildung der Beschäftigten des AKH (Verhalten im Brand- und Gefahrenfall);
- und besorgt auch den Haussicherheitsdienst (Sperrkontrolle).

Für das Training der Angehörigen der Betriebsfeuerwehr, aber auch von Mitarbeitern des AKH steht im neuen Feuerwehrgebäude eine moderne Atemschutzübungsstrecke zur Verfügung.

Brandschutzkonzept des AKH

Im neuen Allgemeinen Krankenhaus wurde das neueste Brandschutzkonzept für Spitäler vollständig umgesetzt. Dazu gehören eine leistungsfähige Brandmeldeanlage, eine optimale Lüftungssteuerung, eine effiziente Sprinkleranlage und eine stets einsatzbereite Betriebsfeuerwehr. Auf Grund dieser Voraussetzungen kann man davon ausgehen, daß Brände bereits in ihrer Entstehungsphase unter Kontrolle zu bringen sind. Das heißt, das Patienten kaum transferiert und nur in extremen Ausnahmefällen evakuiert werden müssen. (Schluß) sc/gg

Forts. von Blatt 1304

Bilanz der städtischen Spitäler

Mehr Aufnahmen, kürzere Verweildauer

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Im Jahr 1987 ist in den städtischen Spitälern die Verweildauer gesunken, die Zahl der Aufnahmen hat zugenommen. Zugenommen hat ferner auch die Zahl der Patienten in den Ambulanzen. 18 Prozent der stationär behandelten Patienten waren Nicht-Wiener. Rund 40 Prozent der stationären Patienten waren über 65 Jahre alt. Dies waren wesentliche Ergebnisse einer Bilanz, die Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Mittwoch abend im Rahmen eines Pressegesprächs bekanntgab.

Insgesamt wurden im Vorjahr in den städtischen Spitälern 278.316 Patienten aufgenommen, das sind um 2,6 Prozent mehr als 1986. Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 10,86 Tagen (gegenüber 11,12 im Jahr 1986).

Weitere Bettenreduktion

Die Bettenkapazität wurde entsprechend dem Krankenanstaltengesetz um 67,7 Betten, das sind 0,7 Prozent, reduziert. Insgesamt standen 1987 durchschnittlich 9.650 Betten zur Verfügung. Von den 278.316 Aufnahmen entfielen über 32 Prozent auf Personen zwischen dem 16. und 45. Lebensjahr, das heißt, daß diese Altersgruppe den stärksten Anteil aller Spitalsaufnahmen bildete. In einzelnen Spitälern betrug der Anteil der über 65jährigen Patienten bis zu 40 Prozent (Allgemeine Poliklinik fast 50 Prozent).

18 Prozent Nicht-Wiener

18 Prozent aller behandelten Patienten (1986 waren es 17 Prozent) hatten ihren ordentlichen Wohnsitz außerhalb Wiens. Für diese über 49.000 Patienten (1986: 47.000) wurden 502.770 Pflage tage geleistet. Das sind 18 Prozent aller Pflage tage.

1,7 Millionen ambulante Patienten

Der Gesundheitsstadtrat wies im Rahmen des Pressegesprächs auch auf die hohe Zahl der ambulant behandelten Patienten hin. Insgesamt wurde im vergangenen Jahr 1,7 Millionen Fälle in den Ambulanzen gezählt. Bei rund 819.000 ambulanten Patienten handelt es sich um reine Ambulanzfälle, die übrigen waren durch die Spitalsambulanzen betreute stationäre Patienten. Laut Stacher wurden insgesamt in den nichtstationären medizinischen Einrichtungen der Spitäler mehr als 28 Millionen Behandlungen und Untersuchungen (1986: 25 Millionen) durchgeführt.

Psychiatrie: 16 Prozent weniger Pflage tage

Wesentlich reduziert wurde auch die Verweildauer in den Psychiatrischen Krankenhäusern. 1987 wurden 491.817 Pflage tage verzeichnet, das sind um 16,6 Prozent weniger als im Jahr davor. Dieser Rückgang ist, wie der Stadtrat betonte, auf die Weiterführung der Psychiatriereform zurückzuführen, die es ermöglicht, die Bettenzahl zu reduzieren. So wurde unter anderem im Bereich des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe das Pflegeheim Sanatoriumstraße, sowie das Förderpflegeheim geschaffen.

Ausgaben stiegen um fast 4,5 Prozent

Die Gesamtausgaben des Betriebes des Anstaltenamtes beliefen sich — inklusive der Förderung medizinisch-wissenschaftlicher Arbeiten — im Jahr 1987 auf rund 16.039 Millionen, denen Einnahmen in der Höhe von 7.649 Millionen Schilling gegenüberstehen. Verglichen mit dem Rechnungsabschluß 1986 stiegen die Ausgaben um 4,47 Prozent. Den stärksten Anteil davon hatten die Personalkosten mit 6.711 Millionen, gefolgt von den Kosten für den Sachaufwand mit 3.954 Millionen, 1.941 Millionen für bauliche Investitionen (inklusive AKH) und 1.629 Millionen für Pensionen. (Schluß) zi/rr

Erfolgreiche Bilanz der Familienhebammen

Über 2.000 Risikoschwangerschaften betreut

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Erfolgreiche Bilanz über die bisherige Tätigkeit der sogenannten „Familienhebammen“ des Gesundheitsamtes zog Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Mittwoch abend bei einem Pressegespräch. Seit dem Einsatz der ersten Familienhebamme — derzeit sind bereits fünf Familienhebammen tätig — im Jahr 1986, wurden insgesamt 2.236 Frauen mit Problemen und Risiken während der Schwangerschaft bzw. bei der Entbindung erfolgreich betreut. Zur Zeit gibt es zwei Stützpunkte, und zwar im 10. Bezirk, Gellertgasse 42-48 (Telefon 627 26 98), und im 20. Bezirk, Dresdner Straße 73 (Telefon 35 66 11/Klappe 590).

Zu ihren Aufgaben gehört unter anderem das persönliche Gespräch mit Informationen über Schwangerschaft und Geburt. Darüber hinaus können die werdenden Mütter gemeinsam mit den Familienhebammen im Spital ihrer Wahl den Kreissaal besuchen und die dort tätigen Hebammen kennenlernen. Ebenso finden in den Stützpunkten Geburtsvorbereitungskurse bzw. Diskussionen statt, wo neben der Geburt auch Schwangerschaftshygiene, Stillvorbereitungen und Babypflege besprochen werden. Zu den weiteren Angeboten in den Stützpunkten zählen Schwangerschaftsgymnastik und Atemübungen für eine möglichst schmerzfreie Geburt, wobei auch der Partner teilnehmen kann. Wie Stacher erklärte, ist diese Einrichtung ein wichtiger Beitrag der Stadt Wien zur Vorsorge bei Risikoschwangerschaften.

2.300 Hausbesuche im Vorjahr

Einen wesentlichen Schwerpunkt im Rahmen der Betreuung bildet aber auch die Möglichkeit von Hausbesuchen der mobilen Familienhebammen mit dem Zweck, Blutdruckmessungen und Harnkontrollen durchzuführen bzw. die Herztöne des Kindes zu kontrollieren. Allein im vergangenen Jahr wurden 2.292 Hausbesuche durchgeführt. 1986 betreuten die Familienhebammen 428 und im Vorjahr 981 Schwangere. 1988 nahmen bisher bereits 827 Frauen diese Einrichtung in Anspruch. Aufgrund des regen Interesses ist daher, wie Gesundheitsstadtrat Stacher erklärte, an eine Ausweitung dieser Aktion durch die Anstellung zusätzlicher Familienhebammen bzw. eine Vermehrung der Stützpunkte gedacht. (Schluß) zi//rr

Jedes sechste Neugeborene ein Risikokind

Nur zwei Drittel kommen zur Kontrolluntersuchung

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) In Wien kommen jährlich rund 14.500 Kinder zur Welt. Jedes sechste Kind davon ist aufgrund von Störungen in der Schwangerschaft oder während der Geburt ein sogenanntes „Risikokind“. Im Rahmen eines seit 1979 bestehenden Risikokinderprogrammes werden diese Kinder seitens des Gesundheitsamtes regelmäßig zu entwicklungsdiagnostischen Kontrollen eingeladen. Bedauerlicherweise kommen jedoch nur rund zwei Drittel der Eltern dieser Einladung nach. Dies berichtete Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Mittwoch abend im Rahmen eines Pressegespräches.

Laut Stacher werden diese Kontrolluntersuchungen im 4., 7. und 17. Lebensmonat von speziell geschulten Ärzten, Physiotherapeuten und Logopäden durchgeführt, wofür zwei spezielle Ambulanzen im 10. Bezirk, Gellertgasse 42-48, und im 18. Bezirk, Währinger Gürtel 141, zur Verfügung stehen.

Bei 32 Prozent Entwicklungsstörungen

Im Rahmen des „Wiener Risikoprogrammes“ wurden von 1979 bis Ende 1987 insgesamt 4.744 Risikokinder untersucht, davon waren 1.374 auffällig (das sind 29 Prozent). Im vergangenen Jahr wurden 1.213 Kinder zur Untersuchung eingeladen, wovon 780 dieser Einladung gefolgt sind. Von diesen 780 Risikokindern waren 250 (das sind 32 Prozent) leicht bis schwer auffällig.

Wiener Entwicklungsstudie

Neue Ergebnisse präsentierte der Gesundheitsstadtrat aber auch von der mit Unterstützung des „Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien“ durchgeführten „Wiener Entwicklungsstudie“. Im Rahmen dieser Studie wurden insgesamt rund 300 Risikokinder und ebensoviele „normale“ Kinder untersucht. Die Untersuchung erstreckte sich vom März 1984 bis November 1985, wobei die Kinder im 6. und 17. Lebensmonat eingeladen wurden. Dabei stellte sich heraus, daß die Meinung nicht stimmt, das Risikokind habe „bis zum ersten Lebensjahr alles aufgeholt“. In einem zweiten Teil der Studie wurden diese Kinder vom März 1987 bis Februar 1988 im Alter von dreieinhalb Jahren erneut zu einer Untersuchung eingeladen. Rund 60 Prozent davon kamen dieser Einladung nach. Dabei zeigte sich, daß etwa ein Drittel der Risikokinder noch immer leichte Auffälligkeiten aufzuweisen hatten. So wurden etwa Teilleistungsschwächen im motorischen Bereich („tolpatschig und ungeschickt“), Wahrnehmungsstörungen von Raum und Zeit, Sprachentwicklungsstörungen und visuelle Wahrnehmungsstörungen festgestellt. Die nächsten Kontrolluntersuchungen sollen sodann wieder im Alter von viereinhalb Jahren erfolgen. (Schluß) zi/gg

Lesen im Park

Literatur für Kinder und Jugendliche

Wien, 30.6. (RK-LOKAL) Literatur für Kinder und Jugendliche gibt es im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Lesen im Park“, die auch ein Bestandteil des Wiener Ferienspiels ist. Bis zum 10. September haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, im Kurpark Oberlaa und am Sparefroh-Spielplatz des Donauparks in Büchern zu schmökern. Wer auf den Geschmack gekommen ist und sich von dem einen oder anderen Buch nicht trennen kann, kann es auch entleihen.

Bei Lesen im Park, einer Aktion des Internationalen Institutes für Leseforschung und der Städtischen Büchereien, wird aber auch vorgelesen, erzählt und gespielt. Ziel dieser Aktion ist es, Kinder mit Büchern auf unkonventionelle Art vertraut zu machen, und neue junge Leserschichten zu gewinnen.

Lesen im Park: Kurpark Oberlaa, täglich von 10 bis 17 Uhr.
Sparefroh-Spielplatz im Donaupark, täglich von 14 bis 17 Uhr.
(Schluß) jel/rr

„Musik aus Wien: Die Familie Strauß“

Ausstellung des Landesarchivs im Arkadenhof des Rathauses

Wien, 30.6. (RK-KULTUR/LOKAL) Unter dem Titel „Musik aus Wien: Die Familie Strauß“ hat das Wiener Stadt- und Landesarchiv eine kleine Ausstellung gestaltet, die bis Ende September, Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, im Arkadenhof des Rathauses zu sehen ist. Für Besucher der Arkadenhofkonzerte ist sie auch abends zugänglich.

Auch heute noch gelten die Werte der Mitglieder dieser wichtigen Wiener Musikerfamilie als Inbegriff wienerischer Musik schlechthin. Seit ihrem musikalischen Stammvater, Johann Strauß (Vater), haben sechs Vertreter der Dynastie Strauß das Musikleben unserer Stadt in diesem und im vergangenen Jahrhundert mitgeprägt. Der wohl bedeutendste Vertreter der Familie Strauß war Johann Strauß (Sohn), der „Walzerkönig“; aber auch seine Brüder Josef und Eduard bereicherten das Musik- und Kulturleben unserer Stadt durch ihr Wirken und ihr Werk.

Die Mitglieder dieser Familie waren es, die den Walzer zu einer Kunstform entwickelten, in der er schließlich Eingang in die klassische Musik fand. Auch die Operette, diese typisch-wienerische Form des Musiktheaters, wurde entscheidend in ihrer „Goldenen Ära“ vor allem von Johann Strauß (Sohn) weiterentwickelt. Die Ausstellung bietet ein abgerundetes Bild der Vertreter dieser Musikedynastie, ihres Werkes und vor allem über ihr Wirken in den diversen Konzert- und Aufführungsstätten. (Schluß) am/rr

Goldenes Ehrenzeichen für Ernst Plischke

Wien, 30.6. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte am Donnerstag im Wiener Rathaus Prof. Ernst PLISCHKE das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Pasterk betonte Plischkes Verdienste um die Architektur der Moderne. Mit dem Arbeitsamt Liesing habe er in Wien ein Bauwerk verwirklicht, das seine Auffassung, demokratisches Bewußtsein in Architektur zu fassen, verkörpert. Leider sei dies Plischkes einziger Bau in Wien geblieben. Die zweite Republik habe es verabsäumt, ihm nach seiner Rückkehr aus dem Exil in Neuseeland, wo Plischke in den Jahren von 1939 bis 1945 ein bedeutendes architektonisches Oeuvre verwirklichte, die entsprechenden Aufgaben zu übertragen. Als Professor an der Akademie habe Plischke jedoch mit der Ausbildung eines großen Teiles der heutigen Architektengeneration wichtige Aufgaben erfüllt. (Schluß) gab/rr

Neues AKH: Vierköpfiges Direktorium fixiert

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Für die Betriebsführung des neuen AKH sind nun die wichtigsten Entscheidungen gefallen. Das neue AKH wird, wie Bürgermeister Dr. Helmut ZILK heute, Donnerstag, bekanntgab, von einem vierköpfigen Direktorium kollegial im Rahmen einer selbstständigen Magistratsabteilung geführt werden. Als neue Direktoren sind vorgesehen: Als Verwaltungsdirektor Senatsrat Dipl.-Ing. Peter BRODESSER, als technischer Direktor Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Eduard FROSCH, als ärztlicher Direktor a.o. Univ.-Prof. Dr. Reinhard KREPLER und als Direktorin des Pflegedienstes Ingrid OBERMAIER.

Noch im nächsten Gemeinderat im September sollen die Ausgliederung des AKH aus der MA 17 und die Errichtung einer neuen Magistratsabteilung 16 beschlossen werden. Die Magistratsabteilung 16 wird ausschließlich für den Betrieb des Allgemeinen Krankenhauses zuständig sein und als eigenständiger Betrieb im Sinne des § 72 der Wiener Stadtverfassung geführt werden. Zusammen mit der kollegialen Führung soll durch diese Maßnahme der effiziente Betrieb nach modernen Managementmethoden im AKH sichergestellt werden. Die neue MA 16 wird im Verband der Geschäftsgruppe Gesundheits- und Spitalswesen geführt werden.

Die neue Führung des AKH wird als erste wesentliche Aufgabe ein umfassendes Übernahmekonzept für das neue AKH vorzulegen haben. Darüber sind bereits umfangreiche Vorarbeiten vorhanden, die endgültige Fertigstellung des Übernahmekonzeptes ist für den 15. Dezember 1988 fixiert worden.

Die neuen Direktoren

Senatsrat Dipl.-Ing. Brodessor, Jahrgang 1944, begann seine Tätigkeit 1970 in der Magistratsdirektion — Automatische Datenverarbeitung (MD-ADV) und hat bis heute Leitungsfunktionen in allen Bereichen MD-ADV wahrgenommen. Seit 1977 ist er stellvertretender Leiter der MD-ADV, seine Bestellung zum Direktor des AKH erfolgte nicht zuletzt deshalb, weil Belange der EDV in der Krankenhausführung einen immer höheren Anteil einnehmen.

Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Frosch, Jahrgang 1946, studierte Elektrotechnik an der TU-Wien und begann 1977 seine Arbeit im Wiener Kontrollamt, Gruppe Sicherheit. 1979 wechselte er in die MA 17, seit 1980 leitet Frosch das Dezernat III der MA 17, „Planungs-, Organisations- und Sicherheitsangelegenheiten“.

A.o. Prof. Dr. Krepler, Jahrgang 1946, trat 1971 in das Institut für Pathologische Anatomie der Universität Wien, Prof. Dr. Holzner, ein. 1985 wurde er a.o. Universitätsprofessor, seit 1984 ist er Mitglied der Kommission „Struktur-Team AKH“, seit 1985 kooptiertes Mitglied der Kommission Neubau AKH und Baukommission. Prof. Krepler vertritt die Ansicht, daß im Neuen AKH unter Beachtung moderner betriebswirtschaftlicher und medizinischer Grundsätze den Patienten eine dem höchsten internationalen Standard entsprechende ärztliche Versorgung geboten werden kann.

Ingrid Obermaier, Jahrgang 1939, ist derzeit Direktorin des Pflegepersonals im Elisabeth-Spital. Von 1975 bis 1980 war sie Lehrschwester im Allgemeinen Krankenhaus, seit 1980 ist sie Oberin im Elisabeth-Spital.

Datenverarbeitung bekommt neuen Chef

Mit dem Einzug von Dipl.-Ing. Brodessor in das Direktorium des Neuen AKH erfolgt auch eine Personalentscheidung im Bereich der Datenverarbeitung der Stadt Wien. Neuer Leiter der MD-ADV soll Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Heinz SACK werden. Sack, Jahrgang 1948, ist seit 1983 Leiter des Dezernates Entwicklung der MD-ADV und leistete in diesem Zusammenhang die Entwicklungsarbeit für das EDV-Krankenhausprogramm im Neuen AKH. (Schluß) red/gg/rr